



Der Tiefpunkt der deutschen und Schweizer Uhrenaufuhr überwunden

Etwas über die Entwicklung der Schweizer Uhrenindustrie seit 1926 — mit einem Vergleich zur deutschen

Von Dipl.-Ing. Werner Busse

Über die Entwicklung der Schweizer Uhrenindustrie im Jahre 1933 haben die maßgebenden Schweizer Stellen jetzt die Gesamtzahlen herausgegeben, so daß sich zu den vergangenen Jahren Vergleiche ziehen lassen.

Aus den wichtigsten Zahlen kann man ersehen, wohin die Entwicklung der Schweizer Uhrenindustrie durch die Weltwirtschaftskrise und durch die Maßnahmen der Schweizer Bundesregierung gegangen ist. Die Zahlen, bei denen es möglich ist, sind zu den entsprechenden deutschen Zahlen in Vergleich gesetzt.

Der Rückgang des Weltaußenhandels seit 1929 wird allgemein um ein Drittel gerechnet. Dieser Niedergang des Welthandels hat sich auf die Schweizer Uhrenindustrie ausgewirkt, da sie 95 bis 98 % ihrer Erzeugnisse ausführt. Wir lassen eine Tabelle über die Uhrenaufuhr der Schweiz folgen, die später anhand eines Schaubildes noch klarer werden wird.

Gesamtwert in Fr.		Gesamtwert in Fr.	
1926	258,3 Millionen	1930	233,5 Millionen
1927	273,2 "	1931	143,6 "
1928	300,4 "	1932	86,3 "
1929	307,3 "	1933	96,0 "

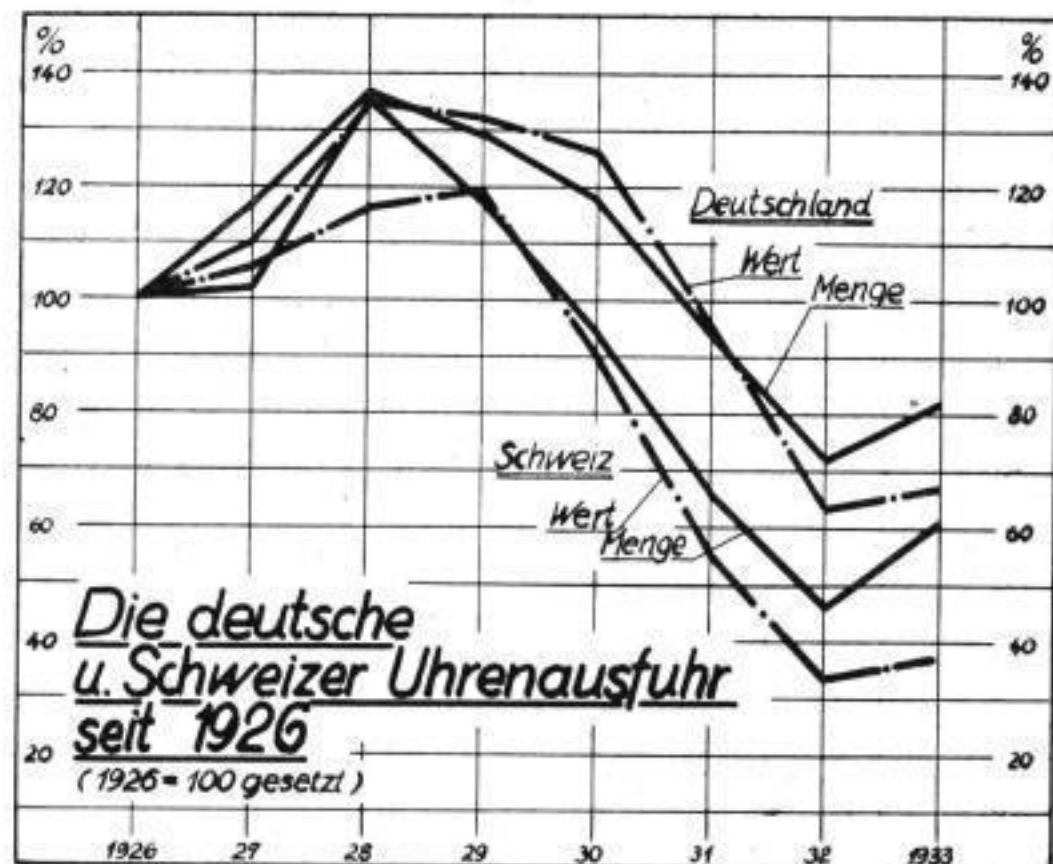
Ich gebe die Zahlen seit 1926 an, um den Höhepunkt der Ausfuhr 1928/29 klar herauszustellen.

Im nebenstehenden Schaubild ist ein Vergleich zur Gesamtaufuhr Deutschlands gezogen. Ich habe die Ausfuhr 1926 gleich 100 gesetzt, so daß sich sowohl bei der Schweiz wie bei Deutschland bis 1928 bzw. 1929 ein Ansteigen ergibt. Bis zum Jahre 1932 sinken die Schaulinien stark ab, und erst das letzte Jahr, 1933, brachte einen geringen Wiederanstieg. Hierbei ist auffallend, daß die deutsche Uhrenaufuhrlinie dauernd höher liegt als die der Schweiz. Es zeigt sich also, daß sich Deutschland im Uhrenexport auf dem Weltmarkt verhältnismäßig besser gehalten hat als die Schweiz, und daß wir 1933 bereits wieder 66,9 % von 1926 ausführen, während dieselbe Zahl für die Schweiz nur 37,1 ist. Die deutsche Großuhrenherstellung scheint sich die Monopolstellung auf dem Weltmarkt bewahrt zu haben. Vom Höhepunkt 1929 ist der Schweiz 1933 noch 31,2 % geblieben, während Deutschlands Ausfuhr schon wieder 50,5 % beträgt.

Die Schweizer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten,

nach Japan, nach Polen und nach Deutschland liegt weit unter diesem Durchschnitt, während die Ausfuhr nach England, nach Frankreich und nach Italien sich über den Durchschnitt erhebt. Einige Stellen der Schweiz schieben die Schuld des Ausfuhrückgangs zu einem Teil der falschen Politik der schweizerischen Uhrenindustrie zu, die teilweise mit Ausfuhrverboten arbeitet.

Wie liegen die Zahlen der einzelnen Uhrenarten? Sie haben sich seit 1929 von den fertigen Werken etwas zugunsten der fertigen Uhren entwickelt. Wie sieht es nun mit den Taschen- und Armbanduhren aus? 1929 betrug das Ausfuhrverhältnis Taschen- zu Armbanduhr 53 zu 47, 1933 schon 37 zu 63, das zeigt deutlich, wie sich die Uhrenindustrie nach der Mode richtet und sich auf die Armbanduhr umgestellt hat. Die schweizerische Ausfuhr nach Deutschland sieht etwas anders aus, denn 1929 betrug der Anteil der Armbanduhr 27 %, 1932 46 %. Die entsprechende Zahl für 1933 liegt



Das Schaubild zeigt deutlich, wie die deutsche und Schweizer Uhrenaufuhr von 1926 bis 1928/29 ansteigt, dann bis 1932 dauernd sinkt und erst 1933 langsam wieder ansteigt. Die Wertlinien sind mehr gesunken als die Mengelinien, d. h. der Durchschnittswert der Ausfuhr ist in den letzten Jahren immer weiter zurückgegangen.